

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: R. 2. — vierteljährlich inclusive Zustellung  
 pr. Post:  
 Ausland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto  
 Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
 Piłsna (Bahn) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inserattheile 2 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Restanten 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## DER EINFLUSS DER AUSSTELLUNG AUF DIE ENTWICKELUNG DER INDUSTRIE.

Es ist jedem bekannt, welche große Bedeutung die Industrieausstellungen haben, welche die Veranschaulichung des technischen Fortschritts ermöglichen und den Industriellen den Weg zu verschiedenen Verbesserungen ebnen. Somit sind die Auszeichnungen, die den auf den Ausstellungen Beteiligten ertheilt werden, nicht eitel Glitter, sondern der Ausdruck der öffentlichen Anerkennung für die Firmen, welche in der gegebenen Industrie-Branche eine dominierende Stellung einnehmen.

Zu diesen zählt unstreitig die Tabakfabrik **J. S. Kusznarew in Nowostow am Don**, welche während ihres Bestehens an 17 Industrie-Ausstellungen Theil genommen und 17 der höchsten Prämien und Auszeichnungen sich erworben, darunter: „Grand Prix“, „Hors de Concours“, sowie zwei mal das Reichswappen.

Die durch den jetzigen Besitzer im Jahre 1853 gegründete Fabrik beschäftigte anfänglich nur drei Arbeiter, heute — giebt sie trotz der zum Tabakschneiden und fast zur ganzen Produktion angewandten neuesten Dampfmaschinen 1,300 Personen Beschäftigung und erzeugt 3,200,000 Pfund Tabak und 250 Millionen Stück Papierrosen. Von dieser Produktion zahlt die Fabrik jährlich 1,500,000 Rbl. für Banderollen und 200,000 Rbl. Zoll von türkischem Tabak.

Die Fabrik bezieht den Tabak direkt aus den ersten Quellen: aus den türkischen, krimischen, bessarabischen und kaukasischen Quellen für die Jahressumme von anderthalb Millionen Rubel, was eine ständig vorzügliche Waare herzustellen ermöglicht.

Die Erzeugnisse von **J. S. Kusznarew** sind nicht nur in allen monopol-freien Staaten Europas, sondern auch in Amerika, Siam und Japan verbreitet, und bei uns erfreuen sie sich eines ungeheuren Absatzes in allen Städten und Dörfern.

Von den Erzeugnissen der Fabrik entsprechen dem Geschmack des Publikums am besten die Tabaksorten, ganz besonders aber die „**Lubitielskie**“ zu verschiedenen Preisen, welche eine Specialmischung zur Herstellung der Papierrosen im Hause bilden.

Infolge des kleinen Rabatts, der den Händlern ertheilt wird, werden diese Tabaksorten nur von den Niederlagen ersten Ranges geführt. Von den Papierrosen zeichnen sich durch ihre hervorragende Qualität ganz besonders aus:

- Ohne Schwara** 10 Stück 10 Kop.
- Dubec u. Wielmożne** 10 Stück 6 Kop.
- Krasotka** 10 Stück 5 Kop.
- Petit Canon, Narodowe und Dostepne** 10 Stück 3 Kop.
- Odmienne** 25 Stück 25 Kop.
- Na sławę** 25 Stück 20 Kop.
- Uspiech** 25 Stück 15 Kop.

Die besten drei Gattungen in eleganten Porte-Cigaretts.  
 Die Generalrepräsentanz für das Königreich Polen und die westlichen Gouvernements des Kaiserreichs besitzt die Firma:

**W. Musznicki & Co.**  
 in Warschau.

Haupt-Niederlage, Królewska 29 a, gegenüber dem sächsischen Garten.  
 Filiale in Warschau, Marszałkowska 80.

Niederlagen in der Provinz:

- Lodz, Petrikauer-Straße 71.
- Lublin, Królewska 19.
- Łęczycza, Ring, Haus Hermann.
- Konin, Ring (vom 1. November l. J. eröffnet.)
- In Deutschland: Posen, Berliner-Straße 18.

## Neue Papierrosen in weißem Papier

# „JASMIN“

10 Stück 6 Kop. — 5 Stück 3 Kop.

Das geehrte Publikum wird ersucht, diese Papierrosen zu versuchen, um sich von deren hoher Qualität und dem vorzüglichen Geschmack zu überzeugen.

Die Tabakfabrik  
**A. N. Szaposznikow,**  
 in St. Petersburg.

Petrikauerstr. 90. **L. ZONER,** Petrikauerstr. 90.

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papier-Handlung.

Für die kommenden Unterhaltungs-Abende empfehle ich mein neues, reichhaltiges Lager von

## Theatralischen Werken für Dilettanten,

Auffspiele, Poesen, Schwänke für Damen und Herren, komischen Intermezzi, Pantomimen, sowie aller Arten humoristische und ernste Deklamationen, Polsterabend-, Hochzeits-Vorträge etc. etc.

L. Zoner, Buchhandlung.

Restaurant  
**HOTEL MANNTEUFEL.**  
 empfiehlt täglich frische  
**Holländische Austern**  
**J. Petrykowski.**

**Dr. J. Abrutin,**

Spezialarzt für

Gant-, venerische u. Geschlechts-Krankheiten, früher Hospitant der Wiener Klinik des Prof. Casp. Ordinator am Boznanski'schen Krankenhaus, wohnt Redlakstraße Nr. 9. — Sprechstunden: Vorm. v. 8—10. Nachm. v. 6—8, für Damen von 3—4 und für Unbemittelte von 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$  im Krankenhaus

**Dr. Herm. Littwin,**

Petrikauer-Straße Nr. 59.

Ertheilt Rath und Hilfe mit seglichen Gelben Behafteten von 8—11 und 3—6 Uhr.

System: Naturheilverfahren.

Kinderarzt

**Dr. Lewkowicz,**

Konstantiner-Straße Nr. 11. Sprechstunden  
 bis 11 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.

## Inland

### St. Petersburg.

— Mittels im „**ИРАВ, ВЪСТАНУТЪ**“ veröffentlichten Allerhöchsten Befehls vom 28. October wird auf Grund des Allerhöchsten Beschlusses, in Karlsruhe einen ständigen Bevollmächtigten zu ernennen, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an den Höfen von Württemberg und Baden Fürst Kantakuzen seines Amtes als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am großherzoglich badischen Hofe entlassen und in dieser Eigenschaft nur am königlich württembergischen Hofe belassen.

— Staatsrath v. **Aderlas**, Director der Kanzlei der beim Oberdirigirenden **Seiner Majestät Eigenen Kanzlei** für die Anstalten der Kaiserin Maria bestehenden Verwaltung der Kinderasyle, ist zum weltlichen Mitgliede des evangelisch-lutherischen General-Conferentiums für das laufende Triennium ernannt, unter Belassung in seiner gegenwärtigen Stellung.

— Der **Kop** hat der langen Reihe **Bulletins** über die Krankheit eines der um Russland verdienstvollsten Administratoren und Vertrauensmänner ein Ende gemacht: am 20. October, bald nach 7 Uhr Abends, verschied nach langem Leiden das Mitglied des Reichsraths **wirkl. Geheimrath, Staatssecretär Konstantin Karlowitsch Grot**.

Den hochanerkennenden, warmen Nachrufen der Residenzblätter und dem Almanach zeitgenössischer russischer Staatsmänner entnehmen wir Folgendes:

**Konstantin von Grot**, der jüngere Bruder des im Mai 1893 verstorbenen Akademikers und Sprachforschers **Jakob v. Grot**, war 1815 geboren. Nach Absolvirung des Cursus im Zaroff'schen Lyceum, zu welchem ihn häusliche Erziehung unter der Leitung seiner Mutter vorbereitet hatte, trat er im Jahre 1835 als Secretär des Präsidenten der Hof-Intendantur in den Dienst. 1847 wurde er, nachdem er nach einander als Beamter dem Ministerium der Reichsdokumenten, der Eigenen Kanzlei **Seiner Majestät** und der zeitweiligen Rechnungsabtheilung des Wirtschafts-Departements des Ministeriums des Innern angehört hatte, zum Beamten für besondere Aufträge beim letztgenannten Ministerium zur Beaufsichtigung der Angelegenheiten der St. Petersburg'schen städtischen Wirtschaft und ein Jahr darauf zum Mitgliede der Commission



rälhe, die sich in Jahren angesammelt hatten, verkauft haben. Die Concurrenz der Banken und Bankcomptoire hat den Diskont auf sehr mäßiger Höhe gehalten.

**Diebstahl.** Aus dem unverschlossenen Quartier von Julian Kert, Widzewla-Strasse Nr. 61, wurden in diesen Tagen verschiedene Gegenstände im Werth von 22 Rubeln gestohlen. Der Bestohlene hat Verdacht auf einen gewissen Ludwig S., der seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist und von der Detektivpolizei gesucht wird.

Als ein wesentlicher Mangel an russischen Spielkarten wird in Spielereisen der Umstand bezeichnet, daß sie leicht brechen und an den Ecken zerreißen. Dies gab Anlaß zu einer ziemlich bedeutenden Einfuhr von finnländischen Spielkarten nach Rußland, sowie zum Schmuggel derselben, da sich der Vertrieb wegen der, von den Spielern geschätzten guten Qualität lohnt. Die Verwaltung für den Spielkartenverkauf lenkte nach dem „P. A.“ auf diesen Umstand ihre Aufmerksamkeit und traf mit der Papierfabrik B. Howard ein Uebereinkommen behufs Herstellung einer besseren Qualität von Spielkarten. Gegenwärtig werden nun solche aus besonders festem Papier, das 60 pCt. Lumpen enthält, hergestellt und man hofft damit den Wünschen der Kartenspieler völlig zu entsprechen.

**Die Schifffahrt auf der Weichsel** ist seit dem 18. November vollständig geschlossen, weil sich auf dem Strome Eis gezeigt hat.

In der Kohlengrube „Jan“ bei Dz-browa haben sich kürzlich zwei Unfälle mit tödtlichem Ausgang in einer Woche ereignet. Der sechszehnjährige Theophil Widera wurde einem umstürzenden Waggon erschlagen und drei Tage später begab sich der Aufferer Ignaz Hlegynski, um neue Arbeit zu suchen, in einen Stein, verlassenen Schacht und wurde von dem umstürzenden Gewölbe verschüttet.

Von den vom **Wauker J. Wawelberg** zum Bau billiger Arbeiterwohnungen gegründeten 300,000 Rubeln soll vorläufig auf dem Warschauer städtischen Territorium ein Bauplatz von 30,000 Quadratellen gekauft werden; insoweit beabsichtigt man, die Arbeiterwohnungen auf diesem einen Platz zu concentriren, während späterhin an mehreren Punkten der Stadt solche Häuser mit billigen Wohnungen gebaut werden sollen.

Vor dem Warschauer Bezirksgericht hat sich in diesen Tagen ein sensationeller Proceß abgepielt, der, was die bestialische Grausamkeit der Angeklagten betrifft, wohl einzig in den Annalen des Gerichtshofs dastehen dürfte. Der Sachverhalt war folgender:

Am 2. Juni dieses Jahres wurde in die Gemeindevverwaltung von Bawer im Warschauer Kreise ein durch Prügel jämmerlich zugerichtetes, halbverhungertes Kind gebracht, ein dreijähriges Mädchen mit Namen Marianne Szymanska, das von der Bäuerin Josefa Neumann in Grahow erzogen wurde. Auf Anordnung des Bostis schaffte man das Kind sofort nach Warschau ins Hospital, wo es gleich darauf den Geist aufgab. Bei der Section ergab sich, daß der Körper über und über mit Wunden, Narben und blutigen Striemen bedeckt war. Die Mißhandlungen hatten nach dem Ausspruch des Arztes eine Gehirnentzündung und indirekt den Tod des Kindes zur Folge gehabt. Die meisten Wunden waren der Kleinen mit Nuthen und Riemen, einige aber auch mit dem Messer beibracht.

In dem Proceß, der daraufhin gegen die Erzieherin des Kindes, die dafür von dessen Mutter Geld erhielt, angehängt wurde, wurde durch Zeugenaussagen festgestellt, daß die Neumann das Kind täglich mehrere Mal geprügelt und sich dabei des ersten besten Gegenstands, der ihr gerade in die Hand kam, bedient hatte. Sie schlug es mit den Fäusten, mit einer Peitsche, mit Nuthen, mit einem Lederrücken und zwang es, wenn es sich unrettlich aufgeführt hatte, die eigenen Excremente zu essen. Oft hatten die Nachbarinnen gehört, wie die Neumann das laut schlachende und schöhnende Mädchen mit beiden Händen ergriff und aus voller Kraft gegen die Wand oder auf den Fußboden schleuderte. Dabei gab sie der Kleinen fast nichts zu essen, ließ sie nackt auf einem schmutzigen Saal liegen und schloß sie im Zimmer ein, wenn sie das Haus verließ. Dann kroch das unglückliche Kind zum Fenster und heulte so kläglich, daß die Nachbarinnen ihm zu essen und zu trinken brachten. Als die Neumann dies aber merkte, hand sie das Kind an ein weit vom Fenster abliegendes Bett an.

Endlich hielten es die Nachbarinnen nicht länger aus und benachrichtigten den Bost, und dieser drang mit Gewalt ins Haus und befreite das halbverhungerte Kind von seiner Peinigerin. Es war damals schon so schwach, daß es weder gehen, noch sitzen konnte und auch nicht im Stande war, zu schreien oder zu weinen. Nur ein ganz laies Söhnen drang aus der gequälten Brust des unglücklichen Wesens.

Die Bäuerin Josefa Neumann wurde vom Bost zu vier Jahren Zwangsarbeit und hernach zu lebenslänglicher Ansehung in Sibirien verurtheilt. Die Strafe ist hart, doch will sie bei der Ansehung, bestialischen Grausamkeit der Verurtheilten gegen ein armes, schuldloses Kind immerhin noch viel zu leicht erscheinen.

Kürzlich berichteten wir von einer geheimen Typographie, die in Warschau entdeckt worden war. Im „Bapm. Asos.“ finden wir heute folgende Einzelheiten über die Affäre:

Die Geheimpolizei erhielt am 5. November die Nachricht, daß die Billete der geheimen sibirischen Lotterie in der Typographie von Abraham Platel, Georg-Strasse Nr. 22, gedruckt würden. Der Chef der Geheimpolizei Herr Sacharow begab sich dorthin und fand fünf Mann bei der Arbeit, von denen einer die Schrift setzte und ein anderer die Billete auf einer Handpresse druckte. Das Erscheinen der Polizei erfolgte so plötzlich, daß die Arbeiter nichts von ihrem Versteck verbergen konnten. Im Nebenzimmer fand man außer dem einen im Druck befindlichen Satz noch 21 Sätze für Lotteriebillete verschiedener Muster und 18,000 fertige Billete, die alle in corrumpten Deutsch gedruckt waren. In der Wohnung des Abraham Platel wurden noch 1800 fertige Billete einer anderen Klasse gefunden. Die Arbeiter waren nicht im Stande anzugeben, in wessen Auftrag die Billete gedruckt wurden, da Platel sie, sobald sie fertig wurden, zu sich in die Wohnung nahm. Dieser selbst war anfänglich verschwunden und wurde eine Zeit lang vergeblich gesucht, bis er schließlich eines Tages aus freien Stücken bei der Geheimpolizei erschien und ausagte, er habe die Billete im Auftrag von sechs Juden gedruckt, deren Namen er nannte. Von diesen wurden fünf verhaftet, während der sechste nicht gefunden werden konnte. Sie legten alle ein offenes Geständniß ab und erklärten, von der geheimen Lotterie eine Jahreseinnahme von über 11,000 Rbl. gehabt zu haben.

Ein großer Kunstgenuss steht uns durch das heutige Concert der Herren Max Bauer, Großherz. Hoff. Kammer-Virtuose, Florian Zajic, Großherz. Bad. Kammer-Virtuose, und Heinrich Grünfeld, Königl. Preuß. Kapellist, welche zum Besten des Ambulatoriums und des Fabrikhospitals des Rothen Kreuzes im großen Saale des Grand Hotels auftraten, bevor.

Daß die Genannten sämmtlich bedeutende Künstler sind, wissen wir aus eigener Erfahrung und dies geht ja auch aus der Thatsache hervor, daß dieselben vor einigen Monaten gelegentlich eines Concerts am Kaiserlichen Hoflager von Seiner Majestät dem Kaiser mit Orden ausgezeichnet wurden.

Welcher Beliebtheit sich die Erzeugnisse der Tabakfabrik „Bafarme“ erfreuen, das geht u. A. aus der Thatsache hervor, daß von der Papieroffen-Sorte „Barkli Dubel“ allein mehr konsumirt werden, als von den Papieroffen sämmtlicher anderen Fabriken zusammen. Man kann ruhig eine Bette darauf eingehen, daß jeder dritte Raucher diese eine Sorte raucht. Auch die neue billigere Papieroffen-Sorte der Firma „Bafarme“, „Frou-Frou“ hat sich schnell eingebürgert.

**Thalia-Theater.** Am Dienstag Abend wurde das Schauspiel „Die Fremde“ von Alexander Dumas Sohn, deutsch von Paul Lindau, zum ersten Male aufgeführt und zwar mit sensationellem Erfolg. Eine Besprechung dieses hochinteressanten geistreichen Stückes behalten wir uns für später vor und beschränken uns darauf, die Aufführung selbst, welche eine musterartige war, zu schildern. Fel. Pernier (Mistress Noemi Clarkson) bot eine imposante Leistung, ihr Spiel war ein sein durchdachtes und die Erzählung ihrer Erlebnisse wirkte tief ergreifend. — Vorzüglich in Mache und Spiel war ferner Herr Strebeck (Clarkson), sein Mienenpiel in der großen Scene im fünften Act mit dem Herzog von Septimont war ein so beredtes, daß man ihm seine Gedanken vom Gesicht ablesen konnte. — Unbeschränktes Lob gebührt ferner Herrn Heile, der den Mauriceau trefflich wiedergab. Alle Hochachtung vor einem Komiker, der so schwierige Charakterrollen so vorzüglich zu spielen versteht. — Fel. Blanche (Herzogin) fand sich in den verschiedensten Pöfen dieser keineswegs leichten Partithe vortrefflich zurecht. Sie verstand es gleich gut, die Dame der feinen Welt, wie die tief getränkte Gattin zu spielen und war in den Scenen mit ihrem Jugendgeliebten Gerard das einfache hingebende Wesen, das nur Liebe heischt.

Herr Wittig spielte den Herzog Septimont ohne Tadel. Fel. Paul war als Marquise Numières sehr sympathisch und Herr Ausfeld ergab den Professor Dr. Remontin ernst und würdig. Die ganze Aufführung des Stückes, das sicher mehrere Wiederholungen erleben wird, erbrachte uns den Beweis, daß das Thalia-Theater in diesem Jahre ein Schauspiel-Perfomal besitzt, wie wir es bis jetzt noch nie gehabt haben. Mit diesem Ensemble kann die Direction selbst die schwierigsten Werke aufführen und wir werden im Laufe der Saison noch große Freude an den Leistungen dieser trefflichen Künstler-Schaar haben. — f.

**Aus der Jugendzeit König Ludwig II. von Bayern.** Man schreibt dem „Hann. Kur.“ aus München: Bekanntlich hat sich die krankhafte Solirungssucht des unglücklichen Bayernkönigs erst nach und nach ausgebildet, wenn auch eine gewisse phantastische und mystische Auffassung des königlichen Berufs ihm von sehr eigen war. Thatsache ist jedenfalls, daß er mehrere Jahre nach seiner Thronbesteigung verhältnismäßig viel in der Öffentlichkeit verkehrte, an den Fronleichnamspredicationen z. B. regelmäßig theilnahm, und bei Audienzen, Festlichkeiten u. dgl. vielfach eine bezaubernde Lebenswürdigkeit zu entsenden verstand. Weniger bekannt ist bis auf den heutigen Tag, wie weit der junge phantastische König seine Sommer- und Herbstausflüge ausgedehnt hat. Die bayr. Blätter hatten, wie z. B. die „Allg. Z.“ im Herbst 1865

sich einmal ausdrückte, Grund zur Annahme, daß Sr. Majestät die Besprechung seiner Privat-ausflüge nicht liebe“, und erhielten sich deshalb aller Bemerkungen über diese Reisen, soweit sie überhaupt bekannt wurden. Für die auswärtigen Blätter bestand diese Rücksicht natürlich nicht, und so brachte denn am 24. Oct. 1865 die „Schwyzer Zeitung“ aus Schwyz selbst folgenden Bericht: Gestern Abend, als die Nacht bereits eingebrachen, meldete sich ein fremder Tourist mit einem Begleiter auf dem Rathhause zur Befichtigung der Säle. Er betrachtete mit Interesse die Bilder der alten Landammänner, fragt mit regem Eifer nach Land und Leuten, und verweilt mit sichtbarer Vorliebe bei einem alten Gemälde, das die Tell- und Mülligeschichte darstellt. Denselben Touristen treffen wir in gleicher Abendstunde in einer hiesigen Buchhandlung. Er läßt sich Bücher und Bilder geben, die auf die Schweiz und insbesondere die Helden und classischen Stellen der Urschwyz Bezug haben; was er spricht, bekundet warmes Interesse und aufrichtige Zuneigung für dieselben. Die äußere Erscheinung — ein ganz junger Mann von hoher, schlanker und edler Gestalt, das vornehme und dennoch leutselige Benehmen und die Haltung seiner Begleitung lassen einen ungewöhnlichen Touristen erkennen. Heute vernimmt man: es sei der junge König Ludwig von Bayern gewesen, der von seinem Großvater Liebe und Sinn für Kunst und classische Werke als glückliches Angebinde geerbt hat. Er kam Montag incognito von Luzern her, nahm in Brunnen im Gasthof zum Röthli Einkehr, besuchte das Mülli, die Tellplatte und die Stauffacher Capelle bei Strinen, und beabsichtigte auf heute einen Besuch der hohlen Gasse bei Rühnacht. Das Land des Wilhelm Tell sendet dem jungen königlichen Freunde einen warmen Gruß! Der brave Schweizer Redacteur, der über des Bayernkönigs Interesse für seine Schweizer Heimath so sehr erfreut war, konnte es sich nicht versagen, die betreffende Nummer seines Blattes direct dem König Ludwig zuzufenden. Und siehe da, am 2. Nov. erging darauf von Ludwig ein eigenhändiges Dankschreiben, das folgenden Wortlaut hat: „An die Redaction der „Schwyzer Zeitung“ in Schwyz. Herr Redacteur! Mit inniger Freude las ich heute den herzlichen Gruß des Landes Wilhelm Tell, und erwidere denselben aus ganzem Herzen. Ich grüße ebenfalls meine lieben Freunde aus den Arcontonen, für welche ich schon als Kind eine besondere Vorliebe hatte. Die Erinnerung an meinen Besuch der herrlichen Innerer Schwyz und das hiedere freie Volk, welches Gott segnen wolle, wird mir immer theuer sein. Mit wohlwollenden Grüßen bin ich Ihr wohlgeogener Ludwig. Hohenschwangau, 2. November 1865.“ Zu diesem interessanten Briefwechsel bleibt nur noch zu bemerken übrig, daß gerade dieser Schweizer Reise im Jahre 1865 mehrere Tell-Aufführungen im Münchener Hof- und Nationaltheater vorausgegangen waren, die unter persönlicher Theilnahme des jungen Königs mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereitet und ohne die geringste Streichung im Texte durchgeführt wurden.

**Friedrich der Große und der Abt.** Daß sich aus einer so ereignisreichen Zeit, wie die Regierungsperiode des großen Königs Friedrichs 2. war, viele Geschichten und Anekdoten, wahr oder erlunden, bis in die jetzige Zeit hinübergerettet haben, ist wohl nicht zu verwundern. Die folgende dürfte aber wohl nicht so unbekannt sein, daß sie nicht erzählt werden darf. — Im siebenjährigen Kriege war Friedrich von einer Schaar Panduren verfolgt, in das Kloster Ramenz in Schleffen geflüchtet und dort von dem Abt vor seinen Verfolger geborgen worden. Dies hat der „alte Fritz“ dem Abte nie vergessen und jedesmal, wenn er auf seinen Inspectionsreisen in späteren Jahren an dem Kloster vorbeikam, ließ er halten, der Abt brachte ihm einen Begetrunk, und der König stellte dann die Frage: „Hat Er einen Wunsch?“ Nie hatte der alte Abt einen anderen Wunsch gehabt, als daß ihm die königliche Gnade erhalten bleibe. Der alte Herr starb aber, und der große König übertrug seine Dankbarkeit und sein Wohlwollen auch auf seine Nachfolger. Eines Tages fuhr er wieder an dem Kloster vorüber und nahm nach alter Gewohnheit von dem neuen Abte den Begetrunk entgegen. Als er den Becher zurückgab, sagte er, wie stets: „Hat Er einen Wunsch?“ Der neue Klosterherr verbeugte sich und antwortete: „Halten zu Gnaden, Ew. Majestät, gestern ist uns unser Tenor singender Bruder gestorben, und da wollte ich Ew. Majestät allenunterthänigst gebeten haben, und gnädigt einen neuen zu verschaffen.“ Der König, den eine so thörichte Bitte ärgerte — wie kann er wissen, wer in seinem weiten Königreich Tenor singt, auch war ihm das wohl höchst gleichgültig —, antwortete daher ziemlich unwillig mit dem ihm angebotenen Sorkasmus: „Gut, ich werde Ihm einen schicken aus Landshut a. d. Dofe!“ Dort befand sich nämlich ein königliches Musikschloß. Der Abt, der dies nicht wußte, verbeugte sich hochfresunt: „Eure Majestät sind sehr gnädig, und zum ewigen Andenken an diese Eurer Majestät allerhöchste Gnade werden wir den neuen Bruder „Fredericus secundus“ nennen.“ Ueberascht von dieser vermeintlichen Grobheit, blickte der König den Abt eine Weile sprachlos an, dann wandte er sich ab „Kulher, fahr zu!“ Im Abfahren murmelte er noch: „Das kommt davon, wenn man dumme Witze macht!“

**Wie Fürst Bismarck ein Segner der Spielbanken wurde,** davon wiß der „Bär“ in seiner jüngsten Nummer nach den Mit-

theilungen eines ehemaligen Croupiers aus Baden-Baden folgende interessante Geschichte zu erzählen: Im Laufe eines Gespräches über die Aufhebung der Spielbanken und deren Unterdrückung durch Preußen äußerte der alte Praktiker: „Ich könnte Ihnen wohl sagen, wer daran Schuld hat; das ist lediglich die Einwirkung des Fürsten Bismarck.“ — „Natürlich!“ wurde ihm entgegnet, „er war ja Ministerpräsident des preussischen Staates.“ — „Aber,“ erwiderte er, „ich wußte noch einen zweiten Grund, der auf einem persönlichen Erlebnis beruht“, erwiderte der alte Herr: „Es war im Jahre 1865. Damals waren viele Fürsten und Staatsmänner in Baden-Baden versammelt. Ihre Anwesenheit lockte auch eine Menge anderer Persönlichkeiten hin, und wir hatten eine glänzende Saison. Die Spielhöfe waren stets überfüllt, und neben den Professionspielern sah man eine Menge Leute, denen man sonst nicht so häufig am Spieltisch begegnet. Auch die Herren von der Diplomatie erschienen öfter, und bald kannten wir die bedeutendsten vom Ansehen, denn wenn sie auch nicht alle spielten, so sahen sie doch häufig dem Spiele zu. Unter diesen Herren fiel besonders eine große Gestalt auf, ein Mann von strammem Aeußeren, belledet mit einem knappen, grauen Reitrock, und das Haupt beim Eintritt zumeist von einem großen Schlapphute beschattet. Das war Herr v. Bismarck, der preussische Ministerpräsident. Manchem trat er an den Spieltisch und legte fünf Napoleons auf eine Karte, ohne sich um das Spielresultat recht zu kümmern, setzte er vielmehr seine Wanderung durch den Saal fort und trat nur ab und zu an den Tisch, um zu sehen, ob er gewonnen oder verloren. Hatte er verloren, so setzte er wieder fünf Napoleons, aber nie mehr. Man spielte eines Tages ein junger norddeutscher Baron, der sich mit seiner wunderschönen Frau auf der Hochzeitsreise befand, mit großer Beweglichkeit, so daß er allgemeines Aufsehen erregte. Im Anfang vom Glück begünstigt, verlor er bald große Summen; aber je mehr er verlor, desto toller pointierte er. Bergebens suchte die junge Frau ihn hinwegzuziehen; er wich und wankte nicht. Nach einem größeren Verlust tastete er mit nervöser Hast in die Tasche und setzte mehrere tausend Franken. Als der Croupier sein eintöniges „Messieurs, le jeu est fait“ ertönen ließ, sammelte sich Alles um den zitternden Baron. Auch Herr v. Bismarck trat hinzu. Die Karte schlug um — wieder hatte der Unglückliche verloren. Da wandte er sich zu seiner schluchzenden Frau und flüsterte ihr etwas ins Ohr. Sie ging voran, er folgte. Plötzlich vernahm man einen leisen Knall — und der junge Mann sank mit durchschossenem Kopfe zu Boden. Vor der Leiche aber stand, mit weitgeöffneten Augen auf den Selbstmörder hinschauend, das junge, schöne Weib, die Hände angstvoll vor sich hingestreckt. Dann löste ein entschlaglicher Schrei durch den Saal und, wie vom Blig getroffen, stürzte die junge Frau zur Erde nieder. Von allen Seiten liefen Diener herbei, um den Todten und die Ohnmächtige zu entfernen. Neben mir hörte ich Herrn v. Bismarck sagen: „Diese Halunkenweibschafft muß ein Ende nehmen!“ — Sieben Jahre später gab es in Preußen keine Spielbank mehr.“

**Handel, Industrie und Verkehr.**

**Der Mehl-Export-Frage** schreibt der „St. Peterb. Herald“ folgendes: Die Erfolge des russischen Mehls auf der Stockholmer Ausstellung haben wieder neue Anregung dazu gegeben, einen Export russischen Mehls in großem Maßstabe in Angriff zu nehmen.

Im Princip ist ein Export russischen Mehls allerdings sehr wünschenswerth, ob sich derselbe aber unter den jetzigen Verhältnissen wird bewirken lassen, ist sehr fraglich. Wenn wir uns zunächst einmal dem in Aussicht genommenen Mehlexport nach Schweden zuwenden, so können wir uns nicht verhehlen, daß uns hier in Gestalt des schwedischen Mehlsolles ein fast unüberwindliches Hinderniß in den Weg tritt. Unser Mehl ist auf der Ausstellung allerdings als gut anerkannt und prämiirt worden, auch die schwedischen Blätter haben sich sehr lobend über die Qualität unseres Mehls ausgesprochen, doch ist der von den Consumenten gebotene Preis nur ein verhältnismäßig geringer gewesen, so daß der nach Abzug der Transportkosten und des Bolles übrig bleibende Nettopreis den Export nicht lohnend macht. Der schwedische Zoll auf Mehl beträgt 55 Kop. — Somit könnten — wenn schon überhaupt Mehl nach Schweden exportirt werden soll — nur hohe Sorten zum Besand gelangen, aber auch diese nur ohne sonderlichen Gewinn. Somit müßte einstweilen von einem Export nach Schweden abgesehen und zunächst nur darauf hingewirkt werden, daß die schwedische Regierung durch die unjetige dazu veranlaßt würde, den Mehlsoll abzuschaffen, was vielleicht durch ein Entgegenkommen in anderer Weise von Seiten unserer Regierung bewirkt werden könnte. — Was nun den Mehlexport nach England anlangt, so kann davon in diesem Jahre wohl auch kaum die Rede sein, da unsere neuer sehr hohen Mehlpreise einen Export unmöglich machen. Wozu sollen wir denn auch Mehl exportiren, wenn wir dasselbe — wie in diesem Jahre — zu guten Preisen im Inlande absetzen können? Bei der schlechten diesjährigen Ernte ist — abgesehen von den hohen Preisen — auch gar kein so großer Vorrath vorhanden, daß ein Export nöthig wird. — Diese zeitweiligen Umstände können sich jedoch sehr bald ändern, so daß es nur wünschenswerth ist, wenn die Frage einer Organisa-

tion des russischen Mehlports im Princip schon jetzt gelöst würde, was auch in Aussicht steht, da schon am Montag, den 12. November, die erste Sitzung der IV. Session des Conzeils in Sachen des Mollercongresses behufs ausführlicher Behandlung der Exportfrage stattfinden wird. Unter Anderem wird von dieser Session folgendes behandelt werden: a. Vortrag des Herrn B. A. Bolkow über die Organisation des Mehlports; b. Vermittlung der Banken beim Mehlport; c. Wahl eines Agenten in London und d. Erforschung der ausländischen Südmärkte und die Organisation von Agenturen daselbst.

**Neueste Nachrichten.**

**Wien, 15. November.** Gestern hat sich hier unter Theilnahme von über hundert Industriellen aus allen Theilen des Reiches der Bund der österreichischen Industriellen konstituiert. Zum Präsidenten wurde Julius Pastree gewählt. Das Programm des Bundes umfasst wirksamen Schutz der Industrie, Stellungnahme zu allen die Industrie berührenden Fragen ohne jede politische Tendenz, Regelung der Arbeiterverhältnisse in einem die Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter gleichmäßig berücksichtigenden Sinne, Ausgestaltung des Verkehrswezens, Pflege der Handelsinteressen. In den Provinzen will der Bund Sektionen gründen.

**Wien, 15. November.** Dem bekannten Vater Stojanowski, welcher vom Kreisgericht in Badowitz wegen Religionsförderung flehentlich verfolgt wird, ist vom Justizminister freies Geleit durch ganz Oesterreich erteilt worden.

**Teplitz, 15. November.** Im Nelsonschatz fürzte eine mit sieben Personen besetzte Fährschale in den Schacht; die Bergleute wurden schwer verletzt.

**Paris, 15. November.** Fast die gesammte Presse fordert auf das Energischste Scheurer-Kestner auf, er möge noch heute den Namen des von ihm angeschuldigten Offiziers öffentlich bekannt geben, um dem gegen eine Anzahl Offiziere ausgebreiteten Verdacht ein schnelles Ende zu machen. Der von der „Liberté“ genannte Artillerie-Hauptmann de Rougemont protestirt mehreren Anfragen gegenüber gegen die unerhörte Verdächtigung. Mehrere Blätter erklären, die „Liberté“ befinde sich im Irrthum, und konstatieren, de Rougemont, welcher übrigens noch Schwadronschef in der Reserve ist, habe aus rein persönlichen Gründen demissionirt. Die „Libre Parole“ behauptet, das Ganze sei ein mit Hilfe eines hohen Beamten des Kriegsministeriums geschmiedetes Komplott. Dieser Beamte habe einen leichtfertigen Offizier umgarnt, um denselben zu kompromittieren und im geeigneten Augenblick als wirklichen Verräther hinstellen zu können.

**Bruxelles, 15. November.** In einer von republikanischen Kreisen veranstalteten Versammlung hielt Waldeck-Roussau eine Rede, in welcher er ausführlicher über die innere Politik sprach und erklärte: Während Frankreich sich mit Kämpfen im Inneren beschäftigte, hat sich um uns herum ein neues Europa gebildet, in dem alles sich zummenthat, um die Industrie und den Handel umzubilden und den Lauf, welchen die Dinge Jahrhunderte lang genommen haben, in andere Wege zu lenken und Neues zu schaffen, ein neues Europa, in dem das Geräusch der Werkstätten selbst den Lärm der Armeen überdient. Unser Nationalgenie ist mächtig genug, um an der Spitze dieser Bewegung wieder den Platz einzunehmen, der ihm zukommt, nämlich den ersten, aber es ist keine Zeit zu verlieren.

**Buxarest, 15. November.** Amtlich wird der durch das diesjährige Hochwasser verursachte Schaden auf insgesamt beinahe vierzig Millionen angegeben. Der Ausfall der diesjährigen Ausfuhr, welcher durch die Missernte vermindert ist, wird auf mindestens 110 Millionen Lei geschätzt.

**Madrid, 15. November.** Der Klerus unterstützt die Agitationen und Rührungen der Karlisten trotz der Intervention des Papstes nach wie vor aufs eifrigste. Es ist festgestellt, daß die Karlisten einen Aufstand planen. In Barcelona wurden seitens der Behörden viele Risten mit eingeschmuggelten Gewehren und Patronen konfisziert. Sechs Verhaftungen sind erfolgt.

**Konstantinopel, 15. November.** Der Sultan hat die von Oesterreich-Ungarn geforderte Genugthuung gegeben. Er sandte seinen ersten Sekretär Mustafa Bey an den Botschafter Gallie mit der Mittheilung, daß die Abfertigung des Balk von Adana und des Muffariffs von Messina, sowie der Salut der Oesterreichisch-ungarischen Flagge angeordnet seien. Der Zwischenfall dürfte hiermit beigelegt sein.

**New York, 15. November.** Gestern brannte hier ein ganzes Häuserviertel nieder. Das Feuer war in einer Buchdruckerei ausgebrochen und hatte auch die Nebengebäude erfaßt. Drei Feuerwehrlente sind in dem Feuer umgekommen.

**New York, 15. November.** Nach einer Depesche aus Havana haben die Anständigen bei Nuevitas in der Provinz Puerto Principe einen Eisenbahnzug mit Dynamit in die Luft gesprengt. 12 Personen wurden getödtet, 27 verwundet.

**Madrid, 15. November.** Der Prozeß gegen die beiden wegen Ermordung des deutschen Botschafters Haefner in Marokko angeklagten Spanier hat vor dem Gerichtshof in Cadix begonnen. Obgleich die That in Tanger geschehen ist, ist zur Aburtheilung der Gerichtshof in Cadix zuständig, da die Angeklagten Spanier sind. Der Haupt-

urheber des Mordes Namens Francisco Perez Salgado sagte aus, er sei schon wegen eines anderen Verbrechens verurtheilt worden; er habe das Christenthum abgeschworen und sei in den Dienst des Scheriff Hassan eingetreten. Er beschuldigt einen anderen Diener des Scheriff Namens Hassan des Mordes an Haefner. Der zweite Angeklagte machte eine belanglose Aussage. Der Prozeß wurde auf heute vertagt.

**Telegramme.**

**Berlin, 16. November.** Dr. Peters ist definitiv aus dem Reichsdienst entlassen. Nach elfstündiger Verhandlung ist gestern Abend die endgiltige Entscheidung in dem Disziplinarverfahren gegen den früheren Reichskommissar Dr. Karl Peters dahin gefällt worden, daß die Berufung des Angeklagten gegen das Urtheil erster Instanz zurückgewiesen, derjenigen der Staatsanwaltschaft dagegen in vollem Umfange stattgegeben wurde, so daß Dr. Peters die gesammten Kosten des Verfahrens zu tragen hat.

**Leipzig, 16. November.** Nach einer Meldung des Leipziger Tageblatts aus Falkenstein im Vogtlande ist am letzten Sonnabend Nachmittags 5 Uhr 40 Minuten dort wieder ein heftiger Erdstoß verspürt worden. Der Sturm hält ununterbrochen an.

**Detmold, 16. November.** Heute Nachmittag berathet der Lippe'sche Landtag in vierstündiger Sitzung den Thronfolge-Gesetzentwurf, welcher die Söhne des Graf-Regenten als thronfolgefähig anerkennt. Der dagegen für Bückeburg erhobene Protest ist eingetroffen. Die Vorlage wurde vom Präsidenten v. Kengerke und einem konservativen Redner befürwortet; auch freisinnige Abgeordnete erklärten sich für dieselbe unter der Bedingung von Zugeständnissen betreffend die Dominialeinkünfte. Der Minister versprach die Berücksichtigung dieser Wünsche, soweit dies möglich sei. Gegen die Vorlage sprachen zwei Conservative. Schließlich wurde der Gesetzentwurf einer Commission überwiesen.

**Wien, 16. November.** Die Neue Freie Presse meldet: Das Kriegsbudget, welches morgen den Delegationen vorgelegt wird, übersteigt die letzte Bewilligung nur um etwa eine halbe Million Gulden. Dagegen nimmt die Kriegsverwaltung außerhalb des Budgets einen neuen außerordentlichen Credit von mehr als sieben Millionen Gulden in Anspruch für Beschaffung von Waffen und Kriegsmaterial wie für Maßnahmen im Befestigungswesen.

**Paris, 16. November.** Die Haltung der Regierung, zum mindesten des Kriegsministers Billot, in der Dreyfus-Angelegenheit, beginnt in einem sehr bedauerlichen Lichte zu erscheinen und droht, Frankreich geradezu zu compromittieren. Der gestrige Pariser Temps veröffentlicht einen von dem Senatspräsidenten Scheurer-Kestner an einen anderen Senator gerichteten Brief, in welchem er sein Bedauern über die Ungefährlichkeit ausdrückt, die im Prozesse Dreyfus dadurch begangen worden sei, daß den Mitgliedern des Kriegsraths ein geheim gehaltenes Schriftstück erst im Rathungszimmer unterbreitet wurde. In dem Schreiben theilt Scheurer-Kestner ferner mit, er habe vor 14 Tagen dem Kriegsminister mit Beweismitteln dargehan, daß der dem Hauptmann Dreyfus zugeschriebene Brief, auf dem die Anklage beruhte, nicht von diesem herrührte. Er habe dabei den Minister gebeten, eine Untersuchung betreffend den wirklichen Schuldigen einzuleiten, und der Kriegsminister habe dies versprochen; der Minister habe sich gleichzeitig verpflichtet, Scheurer-Kestner das Ergebnis dieser Untersuchung mitzutheilen, und nur die Bedingung gestellt, daß er vierzehn Tage lang über jene Unterredung nichts verlaublichen dürfe. Nun sei diese Frist verstrichen, und er habe vergeblich auf eine Mittheilung seitens des Kriegsministers gewartet. Eine regelrechte Untersuchung, welche Sache des Kriegsministers wäre, würde ohne Mühe feststellen, daß nicht Dreyfus, sondern ein Anderer schuldig sei.

**Angekommene Fremde.**

**Grand Hotel.** Herren: General Sidorow und Strakowicz aus Warschau. — Sytnicki, Dangel und Koral aus Petrikau. — Jakobi aus Windau. — Hoffmann aus Berlin. — Finger aus Bielitz.  
**Hotel de Pologne.** Herren: Otto und Nowicki aus Petrikau. — Adolf aus Lublin. — Wężyk aus Beldow. — Frojontow aus Wjasmich. — Jarocinski aus Kamienc. — Mielporowicz aus Sschaczow.  
**Hotel Europe.** Herren: Joel Gordon aus Wilna. — I. ael Mintz aus Lublin.

**Hotel de Russie.** Herren: Iosk Olsowski aus Zgorze. — Chaim Hamburger aus Leczyca.

**Deutsches Hotel.** Herren: Leib Zucker aus Lodz. — Marianna Polinska aus Czenstochau. — Anton Nowosielski aus Platschew. — Josef Kirstein aus Krosniewice. — Josef Kaufmann aus Kalisch.

**Hotel Hamburg.** Herren: Solomon Wolfsohn und I. Kohan aus Warschau. — Simon Finkelstein aus Berdytschew. — Michael Sosowski aus Skwira.

**Hotel de Rome.** Herren: Roman Grozeszkiewicz aus Kalisch. — Aaron Siemiatycki aus Bialystok.

**Hotel Venedig.** Herren: Simon Sanftmann aus Warschau. — Josefa Zajac aus Tomaszow. — David Jedwab aus Blasski.

**Hotel du Nord.** Damen: Hanna Kroczer aus Mitau. — Olga Beck aus Prussen.  
**Warschauer möblirte Zimmer von Grodski.** Herren: M. Berger aus Lublin. — Petro Rikardo aus Spanien.

**Möblirte Zimmer von Wolkow.** Herren: Leiser Schlapsoles aus Wilna. — E. Grünhaus aus Bialystok. — I. Bernste n aus Kremenczug.

**Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:**

Rabinowicz, Segeln. St., aus Odessa, Bldzwekskastr. 16, aus Melitopol, Rosenthal, Petr. Str., aus Samara, Solz aus Riga, Wolf Hochmann aus Czestochau, M. Kaplan aus Mohilew, Kullstein aus Warschau, Adam Wienkowski aus Czestochau.

**Anmerkung:** Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

**Notizen**

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 9. bis 16. November 1897.

**Getraut.** 10 Knaben, 11 Mädchen.  
**Geirant.** 7 Paar.

**Aufgeboden.** August Rudolf Kamann mit Emilie Bertha Kamann. — Gustav Damm mit Emilie Olofer geb. Pabel. — Michael Stapel mit Pauline Wolter. — Edmund Thölke mit Emilie Stiller. — Eduard Feiler mit Nathalie Knothe. — Emil Hoffschneider mit Nathalie Feiler. — Victor Wasilow mit Rosalie Kikel. — Hermann Seidler mit Marie Kuerbach.

**Gestorben.** 11 Kinder und folgende erwachsene Personen: Gertrud Lye Preiß 18 Jahre, Auguste Wagner geb. Heibrich, 36 Jahre, Jakob Breule 19 Jahre, Olga Dittie Eleonora Ehler geb. Leichert, 50 Jahre, Herrmann Zende 37 Jahre, Juliana Rösner geb. Lindner, 42 Jahre. Todtgeboren 4 Kinder.

**(Evangelische Confection in Pabianice)**

Dom 7. bis 13. November 1897.

**Getraut.** 3 Knaben 5 Mädchen.

**Aufgeboden.** Otto Reinhold Heier mit Martha Gohmann r. — Theodor Pech mit Emma Jäger. — Johann Mittel mit Anna Moriz. — Heinrich Berbe mit Ida Johanna Becker. — Johann Arthur Köppl mit Auguste Klara Kuppel. — Jakob Müller mit Anna Marie Wittmann. — August Fugle mit Marie Rau. — Wilhelm Guse mit Linda Zengel.

**Getraut.** August Grünlich mit Emilie Hartwig. — August Theodor Lamprecht mit Antonie Fulbe. — August Feit mit Agnes Marie Erdmann. — Karl Pech mit Olga Stützbecher.

**Gestorben.** 3 Kinder und 1 erwachsene Person: Anna Louise Hartmann geb. Sperber, 76 Jahre alt. Todtgeboren — Kinder.

**Olomit-Preise.**

Warschau, 16. November 1897.

	Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%.		
Engros 100°	11.67	11.44
78°	9.10	8.92
Im Auslande 100°	11.82	11.59
78°	9.22	9.04

**Coursbericht.**

Berlin, den 15. November 1897.

100 Rubel = 217 M. 80

Kittimo = 217 M. 25

Warschau, den 16. November 1897.

Berlin	46	27
London	9	35
Paris	37	42
Wien	78	70

**Restaurant**

**FRANKFURT.**

Gute und täglich Debut der berühmten rumänischen Concert-Sängerin Fr.

**Antonie Antonesco**

des vorzüglichsten französischen Duets

**LES DURAND**

Geschwister Corty, Charakterkünstlerinnen, Fr. Margot de Latta, deutsche Chansonette, Fr. Angola Joas, Wiener Sängerin, Fr. Vaila, Leberängerin, Geschw. Wornig, Duettistinnen, La bella Rosa, Italienische Gesellschaft, Musik und Tanz.

Die Italienische Truppe La bella Rosa concertirt an Sonn- und Feiertagen von 12 bis 2 Uhr. Mittags bei freiem Entree.

Außerdem Aufreten des ganzen Artistenpersonales. Entree 45 und 55 Kop.



**HANDELS-AUSKUNFTE**

ertheilt prompt das concessionirte Bureau 1. Classe

**S. Klaczkin**

Ziegel-Str. Nr. 36, Haus Sperling, 1. Etage.

Inoasso zweifelhafter Forderungen ohne Kosten-Vorschuss.

**Für Hustende und Geschwächte**

**Extract und Bonbons „LELIWA“**

versehen mit der vom Handels-Departament Nr. 15426/1121 bestätigten Fabrikmarke.

Ausschließlicher Verkauf in den Apotheken und Drogen-Handlungen.

**Für Hustende und Geschwächte**

**Doppel-Riemen**

in allen Breiten stets am Lager bei

**KARL MOGK, Lager technischer Artikel Heinzels Palais.**

Silberne Medaille, Warschau 1897.



**Neuer Tattersal**

Warschau, Trojaska Nr. 11.

Fabrik und Verleihung von Equipagen.

An- und Verkauf von Pferden.

Der bereidete Rechtsanwält St. Makow wohnt jetzt Petrikauerstraße 85.

**Dr. Rabinowicz,** Spezial-Arzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Czajkianska-Str. Nr. 38, Haus Monat. Sprechstunden von 9-11 Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Donnerstag, den 6. (18.) November 1897.

Im Saale des Grand-Hotels

Zum Besten

des Lodzer Fabriks-Hospitals und Ambulatoriums des

Rothen Kreuzes.

CONCERT DER TRIO-VEREINIGUNG

Max Pauer, Großherzoglich Hessischer Kammervirtuose, Florjan Zajic, Großherzoglich Badischer Kammervirtuose, Heinrich Grünfeld, Königlich Preussischer Hofcellist.

PROGRAMM.

- 1. Arensky, Trio D-moll Op. 32 Allegro moderato - Scherzo - Elegia - Finale. 2. a) Tartini, „Adagio“ b) Gabriel Maria, „La Claquantaine“ c) Moszkowski, „Gitarra“ 3. a) Henselt, „La Gondola“ b) Mendelssohn, „Leicht und vergnügt“ c) Moszkowski, Tarantella Op. 27 4. a) Franz Ries, „Romanse F-dur“ b) Wienlawski, Polonaise D dur 5. Beethoven, Trio Es-dur Op. 70 Nr. 2 Poco sostenuto. Allegro ma non troppo - Allegretto - Allegretto ma non troppo - Allegro.

Anfang präcise 8 Uhr.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 18. November 1897:

Populäre und halbe Preise aller Plätze

mit veränderter Besetzung der Rolle des „Gerard, Ingenieur“

Zum 2. Male:

Die Fremde.

Großes Schauspiel in 5 Akten von Alexander Dumas Sohn, deutsch von Paul Lindau.

Morgen, Freitag, den 19. November 1897:

Bei populären und halben Preisen aller Plätze.

Erstmalige Aufführung von

Der Bettelstudent

Große komische Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.

Vorläufige Anzeige:

Die berühmte Schauspiel-Novität

Die versunkene Glocke

von Gerhard Hauptmann kommt Sonntag, den 21. November 1897 zur erstmaligen Aufführung

Die Direction.

Nachruf.

Am Dienstag, den 16. d. M. verschied nach kurzen schweren Leiden unser Mitglied Herr

KARL HANDKE.

Wir werden dem Verstorbenen seiner liebenswürdigen Charaktereigenschaften wegen stets ein ehrendes Andenken bewahren und ersuchen unsere Herren Mitglieder, sich an der Sonnabend Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Beerdigung recht zahlreich zu betheiligen.

Der Vorstand des Vereins Lodzer Cyclisten.

Für die Winter-Saison

empfehle mein Lager von in- und ausländischen Stoffen zu Herren- und Damen-Garderoben, Schürten und Schnellwägen, sowie

Musverkauf

einer Partie zurückgesetzter Klavier, zu Paletots-Anzügen und Hosen geeignet, bei bedeutend ermäßigten Preisen.

Hochachtung

P. Graf,

Petrikau r. Straße Nr. 89.

Wein-Musverkauf.

Wegen Auflösung des bisherigen Lagers bringe ich meine sämtlichen Bestände

Ausländischer Weine,

höchste Mosel, Rhein, Bordeaux und Ungarweine, herbe Ungar und feinste Tokajer Weine aus den hervorragendsten Jahrgängen, Sherry, Madeira u. Portweine sowie acht französische Cognac's zum Verkauf.

Der Ausverkauf findet täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr statt.

Verkauf nur gegen Baarzahlung zu allerbilligsten Preisen.

Robert Kessler's

Weingroßhandlung.

Ecke der Promenaden- und Benedikten-Straße Nr. 5.

R. Machczyński GAS- U. NAPHTHAMOTOREN-FABRIK, WARSCHAU, besteht seit 13 Jahren und wird am 8. November l. J. nach der eigenen Bestimmung, Wolka-Straße Nr. 47 verlegt u. bedeutend vergrößert werden.

Als Specialität werden angefertigt Transmissionen, Formen für Klossen, Cylinder.

Von einer der ersten Firmen der Manufactur-Branchen hiesigen Ortes wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger und gewandter

Correspondent

für russisch und deutsch gesucht. Guteempfohlene Bewerber wollen ihre in beiden Sprachen abgefaßten Gesuche in der Redaktion dieses Blattes unter Chiffre M. 100 abgeben.

Ungers Commissions-Bureau

Warschau, Krakauer Vorstadt 9, besitzt stets auf Lager neue u. gebrauchte:

- Bücherstühle, eichene, von Mahagoni und Kirschbaum. Schreibstisch, für Damen und Herren. Teppiche, persische, bucharische, französische u. d. sibirische. Erkrane, von Mahagoni. Glasierte und Plantiös. Erdenste, eichene, von Mahagoni und Kirschbaum. Stühle, eichene und gebogene. Tisch- und Hängelampen. Spiegel, schwarze, vergolbete und von Kirschbaum. Bettstellen von Mahagoni, Kirschbaum und eichene. Fantasie- und Salommöbel. Bilder und Kunstwerke. Diagonalen mit Zule- oder Teppichstoff überzogen. Säulen, eichene, und von Stuhl. Tische, eichene, von Kirschbaum u. schwarz. Schränke, eichene, von Kirschbaum und Mahagoni. Glas- und Porcellanwaaren. Toiletische v. Mahagoni u. Kirschbaum. Waschtische von Kirschbaum mit Marmor-Platten. Bronze-Gegenstände für Schreibtische. Kronleuchter und Candelaber.

Mäßige Preise.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 7. 19. November a. c. um 7 1/2 Uhr Abends

Signal-Uebung

3. Zug im Requiritenhause des 3. Zuges Das Commando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Sogleich oder im Frühjahr

zu verkaufen

Sind: 90 Stück Auzien, 13 1/2 Fuß hoch, 300 Stück Kastanien-Bäume, 3 Fuß hoch, zum Anpflanzen vorzügliche Exemplare.

Adresse: Jacuńska in Mierzyce, Gouv. Wielun, Gouvern. Kolisch.

Eine Gasuhr

für 250 Flammen ist zu verkaufen bei

Gebrüder Gehlig.

Stellung. Existenz. Prospect und Probebrief gratis und franco. Brieflicher präliminärer Unterricht, BUCHFÜHRUNG, Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, Schnell-Schön-Schrift. Keine Vorherzahlung. Gratis-Prospect. Sieher, Erfolg garantiert. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede-Elbing, Preussen.

Die Entbindungsanstalt

Der Privat-Gebamme W. D. nimmt Patientinnen auf längere Zeit, ohne Anmeldung an, ertheilt Rath an Personen welche Discretion verlangen. Die Anstalt ist mit den zur Sicherung des Gesundheitszustandes nöthigen Utensilien versehen.

Separate und gemeinschaftliche Zimmer. Mäßige Preise. Warschau, Królowska 81, gegenüber Sächsischen Garten.

Dr. A. Poznański

Ohren-, Nasen-, Hals- u. Kehlkopf-Krankheiten.

Empfängt wie vorher von 9-10 Vormittags u. von 5-7 Nachmittags, wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 76, Ecke Meyer's Passage.

CARL KÜHN

Pract. Masseur,

übernimmt vollständige Massage- und Bruejungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Ramrot-Straße Nr. 11 neu. 14.

J. Haberkfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herschlowicz, neben Hrn. Esenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Masseur

W. J. POPLAUCHIN.

Petrikauer-Straße 83

Vorschuß-Casse Lodzer Industrieller

Freitag, den 7. (19.) November a. c. 6 Uhr Abends

REPRÄSENTANTEN-VERSAMMLUNG

Tagesordnung:

- 1. Abänderung der Statuten. 2. Wahl von Verwaltungsmittgliedern an Stelle ausscheidender. 3. Aenderung der Beleuchtung, 4. Wahl zweier Revisoren,

Die Herren Repräsentanten werden um möglichst zahlreiches und pünktliches Erscheinen höfl. ersucht.

Die Wiener Schwalben,

berühmtes österreichisches Damen-Orchester, concertiren von heute an täglich im

RESTAURANT J. RYSZAK.

Restaurant Schnelke,

Dzielnia 20.

Heute Donnerstag, den 18. November

Vormittags: v. 10 Uhr ab Wellfleisch,

Abends: Wurstschmaus.

Ausschank des beliebten Original-Spatenbräus



Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser innigstgeliebter einziger Sohn, Bruder, Nefte und Cousin

# CARL JULIUS HANDKE

am 16. d. M. Abends 7 Uhr im Alter von kaum 23 Jahren, nach kurzem schweren Leiden verschieden ist.

Die Beerdigung des theuren Verbliebenen findet am Sonnabend, den 20. November Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Nowomiejskastraße Nr. 14 aus statt.

Um stille Theilnahme bitten

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**



Wszystkich naszych przyjaciół i znajomych zawiadamiamy w nieutulonym żalu, że nasz najukochańszy jedyny syn, brat, siostrzeniec i kuzyn

# KAROL JULIUSZ HANDKE

16 b. m. o godz. 7 wieczór, zakończył życie po krótkich, ciężkich cierpieniach, przeżywszy lat 23.

Pochowanie najdroższych zwłok nastąpi w Sobotę 20 b. m. o godz. 3-ej popołudniu z domu żałoby przy ulicy Nowomiejskiej Nr 14.

**W smutku pogrążona rodzina.**

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfest!**

empfehl die Filiale der Fabrik

**J. Sérkowski**

Neuer Ring Nr. 2,  
neben dem Rathhause:  
Naphta-, Gas-, Tisch-, Wand  
und elektrische

**LAMPEN**

und  
Hänge-Candelaber,  
Girandole, Leuchter,  
Ranch- und Schreibgarnituren,  
Visitenkarten-Behälter  
und dergl.

**Gasglühlicht-Beleuchtung.**

**Plattirte Gegenstände**  
als: Gefässe für Nüsse u. Früchte,  
Nussknacker, Essig- u. Oel-  
Service, Schnaps- u. Liqueur-Service,  
Butter-, Zuckerdosen u. Körbchen.  
Patent № 16, 118,



An Stellen a. b. c. sind doppelstark  
versilbert.



Messer, Löffel u. Gabeln  
**AUF WEISSEM METAL**  
versilbert.

**NOWOŚĆ!**

**Perfumy Polskie**  
poczwórne

„Flirt.“  
„Warszawianka.“  
„Kosmos.“  
„Vera Violetta.“

poleca perfumerya **Ryszarda Wildt,**  
Filia w ŁODZI, ul. Piotrkowska № 33.

**NEUHEIT!**

**Polnische Parfüms**  
vierfache

„Flirt.“  
„Warszawianka.“  
„Kosmos.“  
„Vera Violetta.“

empfehl die Parfümerie von **Richard Wildt**  
Filiale in ŁODZ, Petrikauer-Strasse № 33.

Das Neueste

in  
**MUSIKWERKEN**

empfehl  
das Galanteriewaaren-Geschäft

VON **MAX ROSENTHAL,** Petrikauer Str. 51.

Für 50, 55 und 60 Rs.  
schöne Tisch-Service

für 12 Personen aus dem besten Porcellan  
mit schön gemalten Blumen, oder Monogram-  
men, bestehend aus: 36 flachen, 12 tiefen,  
12 Dessert und 12 Compot-Tellern, 12 Tassen  
zum schwarzen Kaffee, 12 Thee-Tassen,  
1 Terine, 4 ovale, 2 runde Schüsseln,  
2 Hering und 4 Salatschüsseln, 2 Saucieren,  
2 Sancelöffel, 1 Obstkorb, 2 Mostrich-  
Krausen mit Löffeln, 2 Salzfläschen, 2 But-  
terdosen, 1 Kaffee- oder Thee-Kanne zusam-  
men 121 Stück. Fayance Service guter  
Gattung mit schön gemalten Blumen oder  
neueste Dessins, bestehend aus 119 Stück  
für 35 Rs. Gegen Zuzahlung von 10 Rs.  
wird ein Service von 86 Stück aus Crystall-  
glas zugegeben. Theeservice für 12 Perso-  
nen von 6 Rs. an. Waschs-service, bunt,  
von 3 Rs. 50 Kop. an. Blumentöpfe (Ca-  
chepot) in grösster Auswahl von 2 Rs. für  
das Paar an. Kuchenkörbe, sowie alle  
Porcellan-, Fayance- und Glaswaaren, zu so  
ausnammsweise billigen Preisen, verkauft  
ausschliesslich die Haupt-Porcellan-Glas-  
und Fayance-Waaren-Niederlage von

**RICHARD FIJAŁKOWSKI**  
in Warschau, Bracka-Str. 20 im Privatlocal,  
Front-Parterre. Bitte auf die Adresse zu achten.

**Sprzedaż**  
**na raty!**

**SKŁAD FORTETPIANÓW, PIANIN I MELODYKONÓW**

**A. ROBOWSKI, ŁÓDŹ**

ulica Ś-go Andrzeja Nr. 5,

Poleca:

Instrumenty z pierwszorzędných fabryk.

**Pianina od Rs. 360.**



**Wynajem.**

**NOWOOTWORZONY**

**Skład Fabryki Ćmielowskiej**

KSIĘCIA  
**ALEKSANDRA DRUCKIEGO-LUBECKIEGO**

Piotrkowska № 141,  
w domu W-go Mierzyńskiego.

Poleca: porcelanę białą, malowaną, apteczną i elektrotechniczną.  
Jedynie w kraju naczynia kamienne  
ze spocynałą glazurą ziemną.  
Przyjmuje obstalunki na kafele. Sprzedaż hurtowa i detaliczna.  
Ceny niskie stałe.

Billig und gut!



**Neusilber-**  
**Waaren.**

Das seit Kurzem eröffnete Fabriks-Lager der Firma:  
**J. Fuchs, Warschau**  
in ŁODZ, Piotrkowska № 35, vis-à-vis M. Silberstein,  
empfehl dem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse  
von plattirten Neusilberwaaren zu äusserst billigen  
Preisen, garantirend für vorzügliche und dauerhafte  
Qualität. Für Hochzeits- und Weihnachts-Geschenke  
sind passende Sachen stets auf Lager.

Aufsichtungen und Reparaturen aller  
Neusilberwaaren werden angenommen.

**Zu Weihnachten**

empfehl

schöne Geschenke  
die **SPIEGEL-NIEDERLAGE**

VON

**Maxime Silberberg**

Petrokower-Str. 62.

Die bewährte renommierte Sorte Papierrosen

**№ 3**

aus gelbem Seidenpapier,

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

**Papierrosen „SMYRNA“**

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

sind bedeutend verbessert worden und empfehl zu denselben Preisen  
wie bisher

**I. L. SZERESZEWSKI, Grodno.**



Petrikauer Strasse № 17  
Hôtel Hamburg.



Telephon 720.

Transport und Waaren-Expedition, einzeln und in voller Ladung. Verpackungen, Umzüge mit Möbel-Waggons und Feder-Rollwagen, unter Garantie.

**!Sehr practisch!**

Zimmerleiter

zusammenlegbar

Wringmaschinen

neuester Construction

Waschmaschinen

für Hausbedarf

empfehl

**K. BIELICKI**

WARSCHAU, Elektoralna 25.

„Maison“

• **Margot** •

Piotrkowska 69, vis-à-vis Grand Hotel  
empfehl zur bevorstehenden Saison

Aller Art Nouveautés in:

Spitzen  
Schleier  
Tülle  
Gazen  
Applicationen  
Passementeriebesätze  
Phantasiebänder  
Fächer, von Rs. 1 aufwärts  
Schürzen für Damen u. Kinder  
Corsets franz. Façon  
Boa's, echt Straussf. u. andere  
Gürtel, Schnallen, Knöpfe  
Blousen, in Lama, Wolle,  
Sammet u. Seide  
Kragen, Manschetten  
Cravatten, Lavalliers  
Handschuhe, Warschauer  
u. Jouvin'sche.

**Hut-Abtheilung:**

Damen u. Kinderhüte  
elegante Hüte v. Rs. 5 an.  
Billige, jedoch streng  
feste Preise!

# Cognac „Imperial“

ist die beste Marke. Verkauf in allen besseren Weinhandlungen.

Die Conditorei von **Alexander Roszkowski**  
 empfiehlt  
 Bonbonieren, Pariser und inländische, Dessert-Confekt,  
 Chocoladen, Bonbons, Theekuchen, fertiges Gefrorenes den ganzen Winter hindurch.  
 Christbaumschmuck.

Fabryka cukierków i pierników  
 WARSZAWA, Nowy Świat 7.  
 Poleca wyroby swoje  
 uznanej dobroci u wszystkich  
 znaczniejszych P. P.  
 kupców kolonialn.

## „ZŁOTY UL“

BONBON-  
 u. Pfefferkuchenfabrik  
 WARSZAWA, Neue Welt 7.  
 Empfiehlt seine Erzeugnisse anerkannter  
 Güte in allen grösser. Colonialwaarenhandlungen.

**A. JASKULSKI**  
 WARSZAWA, Wierzbowa № 3, Haus der Graf Krasliski'schen Erben.



ABTHEILUNG A.  
 Versilberte Waaren. Fabriklager u. Alleinverkauf der Fabrikate  
 aus der Fabrik von R. Plewkiewicz & Cie.

ABTHEILUNG B.  
 Kochgeschirre und Tafelgeräthe  
 aus Rein-Nickel. Fabriklager u. Alleinverkauf für War-  
 schau u. König. Polen der Berndorfer Metallwaarenfabrik,  
 Inhaber Arthur Krupp, Berndorf Nieder-Oesterreich.

ABTHEILUNG C.  
 Galanterie, Bronze-Waaren, Bijouterie u. a. M.  
 Alle Abtheilungen mit dem Neuesten versehen.  
 Preisliste der Abthlg. A. u. B. auf Verlangen gratis u. franco

**S. GASTOROWSKI**  
 WARSZAWA  
 II. Nowy-Świat II.  
 VENETIANISCHE  
 AMPELN  
 LATERNEN



LAMPEN  
 Lampenschirmen in Seide und Papier.  
 Original englisches Glas  
 „Primrose“ „Blue Pearl“  
 BRONCE  
 BAMBUS-MÖBEL.

## Grosse Auswahl

Lederwaaren, Meerschamwaaren, Messern u. Scheeren.  
 in  
 Bijouteriewaaren, neuesten Kämmen mit dazugehör. Brennscheeren, Nadeln u. s. w.  
 Gesellschafts-  
 spiele  
**Spielwaaren** Laternen  
 (PUPPEN) magia  
 in allen möglichen Preislagen, Grössen u. s. w.  
 empfiehlt  
**ROSALIE ZIELKE**  
 Petrikauer Str. 85. Haus Eduard Kindermann.

Magasin de Moscou  
 15. Petrikauer Strasse 15.  
 DETAIL-ABTHEILUNG der Manufacturwaaren Niederlage  
 von **HERZENBERG & RAPPEPORT**  
 Grosse Auswahl in Wollwaaren, Seidenwaaren, Sammet u. Plüsch,  
 Jaroslawer u. Belgische Leinen, Tischzeuge  
 sowie sämtliche Manufactur- u. Weisswaaren,  
 ferner  
 Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Läufer etc. etc.

**BILLIG.**  
 Für Weihnachtsgeschenke  
 empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen:  
 Herrenwäsche, Cravatten, Gummi-Gal-  
 schen, Hüte, Mützen, Schirme, Hosenträ-  
 ger, Photographie-Album, Lederwaaren, Par-  
 fumerie, Seifen und verschiedene andere  
 Galanteriewaaren  
**M. Z. Zabierowski**  
 Petrikauer Str. № 45.

Wobec pojawienia się mydeł glicerynowych, opatrzonych nasładownictwem moich  
 etykiet, zatwierdzonych przez Departament Handlu i Przemysłu, upraszam uprzejmie  
 szanownych odbiorców o łaskawe zwracanie uwagi tak na etykiety, noszące pełny mój adres:  
 „Fryderyk Puls w Warszawie“,  
 jak również na sam towar z odciskiem na obu stronach tegoz tekstu,  
 EGZYSTUJĄCA OD 1852 R.

\* Parowa fabryka perfum i mydeł toaletowych  
 pod firmą: **FRYDERYK PULS**  
 wynalazcy znanego glicerynowego mydła, w WARSZAWIE.

**Wyprzedaż Gwiazdkowa**  
 trwać będzie przez Listopad i Grudzień po cenach znacznie niższych.  
 Wielki wybór rozmaitych gorsetów, lenuszków damskich i dziecięcych,  
 Biustonoszy, Opasek „Plus“ do prostego trzymania się, poleca  
**ANNA LAFERSKA**  
 ŁÓDŹ, Konstanyńska № 10  
 Filja w Warszawie, Nowy Świat № 43 w sklepie W-go Kumrowa.

**Der Weihnachtsausverkauf**  
 wird während der Monate November u. December stattfinden.  
 Eine grosse Auswahl von verschiedenen Corsets, Damen- und Kinder-  
 jäckchen, Büstenhalter, Binden, Rückenhalter, empfiehlt  
**ANNA LAFERSKA**  
 ŁODZ, Konstantiner-Strasse № 10  
 Filiale in Warschau: Neue Welt № 43 im Laden des Herrn Kumrow

**Franz Postleb**  
 Optiker u. Mechaniker  
 Petrikauer-Strasse № 71.  
 Empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken  
 sein reichhaltiges Lager von Operngläsern  
 Barometern, Zimmer- u. Fenster-Thermo-  
 metern, Musikwerke von 10—120 Rs.  
 Photographische Apparate von 15—120 Rs. Solinger Taschenmesser  
 u. Scheeren. Echt Hamburger u. Warschauer Lederwaaren, Laterna-  
 magikas, Modell-Dampfmaschinen und -Lokomotiven auf Schienen  
 laufend. Experimentir- u. Zauberkasten.  
 Grosse Auswahl v. Kinderspielzeug, Gesellschaftsspielen u. Puppen.  
 Billigste Preise. Reellste Bedienung.

**Josef Fraget, Warschau**  
 (gegründet 1824.)  
**Filiale in Lodz,**  
 Petrikauer-Strasse Nr. 69. vis-à-vis Meyers Passage.  
 Fabrik von Silberwaaren 84. Probe.  
 Fabrik versilberter und vergoldeter Metallwaaren,  
 (Fraget-Waaren).

**!AM BILLIGSTEN!**  
 sind Glas-, Porcellan-  
 und Majolika-Waaren  
 in der Niederlage von  
**E. PODGÓRSKI**  
 Petrokower-Strasse 17  
 zu bekommen.

Tischgarnituren aus gemaltem Porcellan:  
 für 12 Personen von 45 Rs. an  
 „ „ „ „ 25 „ „  
 „ „ „ „ 4 „ „  
 „ „ „ „ 5 „ „  
 1 Dutzend Gläser „ „ 48 K. an  
 1 „ Weingläser „ „ 90 „ „  
 Karaffen pro Stück „ „ 35 „ „

Grosse Auswahl in Figuren und Vasen.  
 In der eigenen Manufaktur werden Bestellungen  
 nach Angabe der Muster ausgeführt.  
 Verleihung von Porcellan-, Glas- und  
 plattirten Gegenständen.

**P. LEBIEDZIŃSKI**  
 Krak. Przedmieście 65 w WARSZAWIE.  
 Skład aparatów i potrzeb do fotogr. — Fabryka papierów fotogr.  
 Wielki wybór kamer, aparatów momentalnych ręcznych,  
 obiektywów, klisz, papierów, chemikalij etc.  
 Wszelkiego rodzaju nowości.  
 Wskazówki i objaśnienia fachowe udzielają się bezinteresownie.  
 Cennik ilustrowany z podręcznikiem wysyła się po nadesłaniu 90 kop.

**P. LEBIEDZIŃSKI**  
 Krakauer-Vorstadt Str. 65, in WARSZAWA.  
 Lager fotogr. Bedarfsartikel. — Fabrik phot. Papiere.  
 Reichhaltiges Lager von Moment- und Reise-Cameras, Obje-  
 ctiven aller ersten Firmen, Trockenplatten, Papiere,  
 Chemikalien etc. **Neuheiten aller Art.**  
 Auskünfte und Rathschläge für unsere Kunden.  
 Illustr. Preisliste in russ. u. poln. Spr. gegen Einsend. von 90 Kop. franco.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von Eufemia v. Adlersfeld-Balleström.

[15. Fortsetzung.]

„Das personifizierte böse Gewissen,“ dachte Friedrich Leopold schmerzlich, doch er sagte kein Wort, sondern trat nur zur Seite, um sie passieren zu lassen.

„Ecouteur!“ zischte sie und flog an ihm vorüber wie ein Wirbelwind.

Er sah ihr nicht einmal nach — in seiner Brust war es kalt geworden, als wäre ihm das Herz im Leibe zu Eis erstarrt, — was hatte er noch von ihr zu hoffen? Konnte sie noch einmal auf den rechten Weg kommen aus dem Sumpfe heraus, in welchen Irlichter sie gelockt? Er wußte sich diese Frage nicht zu beantworten und fand auch keine Zeit inmitten des Treibens im Schlosse. Da wie sehnte er sich nach Ruhe und Stille, wie ein Kranker, der die Tortur der Geselligkeit erdulden muß, wenn jede Faser in ihm nach Einsamkeit verlangt.

Und dann bei Tisch! Fortwährend schallte Daphne's lustiges Lachen zu ihm herüber, ihre Bonmots, ihre bis an die Grenze des Erlaubten gehenden Aperçus und Calembourgs! Freilich, sein Ohr war für die Nuancen ihrer Stimme feiner geschult und ein gewisses Etwas klang ihm daraus hervor wie forcirt und that ihm weh, er wußte nicht wodurch, aber die Herren, und an ihrer Spitze der Kurfürst, fanden die Laune ihrer Wirthin brillant wie nie zuvor, sie selbst witziger und bezaubernder denn je.

Endlich, Abends, nachdem er des Zwanges ledig war, ging Friedrich Leopold in das Zimmer, wo seine Kinder schliefen, und setzte sich an ihre Betten und lauschte den tiefen, gesunden Athemzügen der süßen, holden, unschuldigen Geschöpfe, und dabei war's ihm, als stiele durch die Nähe dieser reinen Kinderseelen etwas Häßliches, Schweres von seiner Brust und machte, daß er freier athmen konnte. Wie lange war's her, da war Daphne selbst noch ein Kind unter ihren Kindern, rein, unberührt vom Hauch der Welt, der den Blütenstaub von den Schwingen ihrer Seele geweht hatte — ach! in so kurzer Zeit.

Der Kurfürst hatte Ulmenried wieder verlassen, und Daphne stand neben dem Freiherrn unter dem Schloßportal und sah den davonrollenden Wagen nach. Goldklar wehte die frische Herbstluft über ihren Häuptern und hauchte einen rothigen Schimmer über ihre weichen Wangen — sie war so morgenfrisch, so wunderbar lieblich in diesem Moment, daß Friedrich Leopold sie im plötzlichen Impulse an sich zog und innig sagte:

„Nun laß es wieder gut werden, wie es früher zwischen uns war, mein Lieblich! Laß die reine, köstliche Lust Deine Seele baden, daß die Versuchung jener Außenwelt, die uns so viel Leid gebracht, keine Macht habe über Dich. Wohl haben diese letzten zwei Tage uns an den Rand des Ruines gebracht, doch mit Gottes Willen wollen wir ihn abwenden und fleißig schaffen aus unserer Scholle, damit wir den Sitz unseren Kindern und Enkeln erhalten. Hörst Du das frohe Lachen unseres Aelchens zu uns herüberschallen? Nun wohl, durch sie sind wir reich genug, und die süßen Kinderstimmen sollen uns erwecken von dem wüsten Traume von Weltluft, Ehrgeiz und daraus keimendem Weh! Sei mein geliebtes Weib, wie Du es früher warst, und Alles, Alles soll vergessen sein und vergeben!“

Daphne hatte ohne Widerstand einen Moment an Friedrich Leopold's Brust gelehnt, doch wie er sich zu ihr herabneigte, sie zu küssen, wendete sie sich ab, preßte ihr Taschentuch vor ihre Augen und ging wortlos hinein.

„Sie weint! Sie ist gerettet!“ jubelte der Freiherr in sich hinein.

Sie blieb den ganzen Tag eingeschlossen in ihrem Zimmer und er fürchte diese selbstgewählte Einsamkeit nicht, weil er in ihr das beste Heilmittel sah. Selbst ihre Kinder wollte sie nicht sehen, und als er ihr Abends sein „Gute Nacht!“ zurief, antwortete sie ihm mit so schwacher Stimme, daß er es kaum verstand.

Früh, als er dann an ihre Thür klopfte, war sie nicht mehr im Zimmer.

„Madame ist schon vor einer Stunde nach dem Teich gegangen,“ sagte die Kammerzose auf sein Befragen.

Lächelnd schlug Friedrich Leopold denselben Weg ein — das Frühaufstehen war sonst Daphne's Sache nicht, doch wer weiß, was sie hinausgetrieben? Langsam schlenderte er „Moncaprice“ zu und betrat das reizende Miniaturschloßchen.

„Daphne!“ rief er, „Daphne!“

Niemand antwortete ihm, die Räume waren leer und durch die geöffneten Fenster kam die Morgenluft so schneidend herein, daß ihn ein Schauer überlief, wenigstens schob er's darauf, was ihn mit einem Mal so kräftig überkam.

Von der Wand des goldenen Salons herab lachte ein entzückendes Bild Daphne's in Pastell, jüngst erst in Dresden gemalt, ein Kunstwerk, das ihm das einzig liebe aus dieser Periode war, und auf dem mit Perlmutter incrustirten Tischchen darunter, auf welchem in der kostbarsten chinesischen Base eine Fülle später Rosen duftete, lag ein Billet, darauf ihre kriegelnde Kinderhand mit zitternden nervösen Charakteren geschrieben hatte: „An meinen Gatten.“

Seltam angemuthet, riß er das Papier auseinander — es enthielt nur wenige Zeilen.

„Ich gehe auf Rimmerwiedersehen,“ schrieb sie. „Gestern noch habe ich es nicht gewollt, aber es ist stärker als ich. Leb' wohl — Daphne kann ohne Apoll nicht leben.“

Und als er gelesen, da sank der starke Mann in die Kniee und rang die Hände in stammem Jammer, und die Stunden, die in der Einsamkeit von „Moncaprice“ über ihn dahin schwebten, sie wußten zu sagen, wie ein redliches Männerherz rang mit sich und dem Versuchter, der ihm die Waffe des Selbstmörders in die Hand drücken wollte!

Als er dann mit sich fertig war und gebrochenen Herzens, vernichtet und gebeugt, sich anschickte, zurückzukehren zu seiner Pflicht und seinen verlassenen Kindern, da warf er den Schlüssel des Pavillons in den Teich — drinnen im Schloß aber strich er auf seinem Stammbaum mit fester Hand ihren Namen aus, welcher Schmach und Schande über ihn und den Namen derer vor Ulmenried gebracht.

Daphne kehrte nie wieder dahin zurück, wo sie Jahre lang zu frieden und glücklich war.

Zwar hörte ihre Macht, ihre Pracht und Herrlichkeit auf, als der Kurfürst nach wenigen Jahren starb, aber sie verblieb in ihrem kleinen Palais in Dresden, umgeben von einem Kreis, welcher der ehemaligen „Freundin“ des seligen Herrn fortfuhr zu huldigen und gewissermaßen einen Hof um sie bildete. Sie hatte den Namen ihres Gatten abgelegt und mit einem fürstlichen Phantasienamen vertauscht, der durch sie eine traurige Berühmtheit erlangte aber mit ihr erlosch, als sie ihrem hohen Freunde, ihrem Apoll bald dahin nachfolgte, wo sie sich vor einem Höheren zu verantwor-

ten hatte — in jenem Reich, das Belastete so gern zum Nichts, zum Nirwana machen möchten, zu dem Die aber freudig und mit der Hoffnung auf ein ewiges Leben eingehen, die reines Herzens durch dieses Thal der Thränen gewandelt sind, ohne zu straucheln. Doch viel, viel früher als sie ihre Augen schloß vor dem gewaltigen Sieger Tod, war die blonde Freifrau Daphne von Ulmenried gestorben für das treue, redliche Herz Friedrich Leopold's, ihres Gemahls, der sie mehr geliebt, als sie je gehaßt. Er hatte seit der Stunde, da sie ihn verlassen, nie wieder ihren Namen genannt und auch seinen Kindern hat er denselben nie gelehrt, doch als er gestorben war, fanden sie auf seiner Brust in goldener Kapsel ihr blondes Bild nebst einer Locke ihres blonden Haares, und diese stummen Zeugen erzählten beredt von seinem Lieben, von seinem Schmerze und seinem Entzagen und was er gelitten um Daphne, die — Verlorene, die wie der Falter nach dem Lichte, ihrem sonnigen Abgott Apoll nachgestrert, geblendet von seinem Glanz, und sich dabei die Schwingen verjengt hatte für Zeit und Ewigkeit.

4.

R i s m e t. 1880.

Es war auf Capri, dem „felsenumgürteten Eiland“ der Odyssee, der einst so berühmten Residenz des Kaisers Tiberius, darauf dieser Herrscher gehaßt wie jener König in Uplands Bal-lade:

— — so finster und so bleich,

Denk was er sinnt, ist Schrecken, und was er blickt, ist Wuth,  
Und was er spricht, ist Geißel, und was er schreibt, ist Blut.

In den Ruinen der Villa Tiberiana stand an einem köstlichen Frühjahrsnachmittag der Freiherr Hans Ulrich von Ulmenried und gedachte dieser Worte, indem er sinnend die Architekturfragmente, Gemälde und Mosaikböden dieses großartigen „Liedes aus alter Zeit“ betrachtete. Auf der Höhe der Villa, unmittelbar davor, lag der berühmte Salto, jene thurmartige Brüstung, welche 140 Meter hoch schroff über dem Meere hervorragte, und von welcher der grausame Stiefsohn des Augustus die Angeklagten vor seinen Augen hinabstürzen und sie ihren salto mortale machen ließ.

„Das war das größte Raffinement altrömischer, überfüllter Genussucht — den schrecklich-schönen Tod in dieses Paradies zu verpflanzen,“ dachte der Fremdling. „War dies das Einzige, was den Sohn einer Ivia Drusa noch zerstreuen konnte?“

Träumerisch schweifte sein Blick hinaus auf das weite, blaue Meer, über dem jener goldige Duff schwebte, den man nur an den Küsten des Tyrhenischen Meeres sieht, und unwillkürlich breitete er mit tiefen Athemzügen die Arme aus, denn ein langgehegter Wunsch war ihm durch diese Reise nach dem gelobten Land Italien erfüllt worden, und Hans Ulrich von Ulmenried gehörte zu der auserwählten Schaar italienischer Pilger, welche das Häßliche dort nicht sehen, sich durch Angezieser, unverschämte Hoteliers, unangenehme Passagiere und andere kleine Unbequemlichkeiten ihre Laune nicht verderben, sondern nur voll und ganz die Schönheit der Natur und Kunst dieses herrlichen Landes auf sich einwirken lassen. Wohl-vorbereitet hatte er es betreten, er brachte Enthusiasmus und Verständnis für die Kunstschätze mit, ein reiches historisches und archäologisches Wissen und, last not least, ein warmes Herz für Alles und Jedes, gewürzt durch jene Dosis Humor, welche durch ihre Verwandtschaft mit optimistischer Lebensanschauung jeden Einblick in das Leben und Treiben Anderer für den glücklichen Besitzer dieser Gottesgabe um so genußreicher macht. Langsam, Schritt vor Schritt, war er vorgedrungen und endlich bis Capri gelangt. Es hatte ihm leid gethan, aus dem Orte zu scheiden, den er zuletzt besucht, — es war Alles so fremdartig, so reich, so köstlich, und daß man sich überhaupt einmal von Rom trennen müsse, schien ihm fast undenkbar, wie er jetzt meinte, daß es herrlich sei, sein Leben auf der lachenden Felseninsel im Tyrhenischen Meer zu verträumen.

Sein Leben hatte ihm bisher auch manche dunkle Stunde gebracht. Als junger Officier hatte er ruhmreich das große Jahr 1870 mit durchgekämpft und war bei Gravelotte schwer verwundet worden, infolgedessen er den Dienst quittiren mußte — ein schweres Muß, denn er liebte seinen Stand und war Soldat aus Neigung. Später hatte er dann nach seinem Vater Ulmenried übernommen und sich mit einer jungen Dame vermählt, welche ihm zwar eine reiche Mitgift zuführte, aber zu unbedeutend war, um ihm zu genügen — es war eine Heirath, welche die Väter miteinander verab-

redet hatten und die zu Stande kam, weil eine Antipathie zwischen Beiden nicht bestand, — doch zwischen dieser und der Liebe lag soviel Anderes, von dem die Meisten nichts ahnen. Die junge Freifrau von Ulmenried begann bald nach ihrer Vermählung zu kränkeln und starb nach jahrelangem Leiden kinderlos. Nachdem wieder ein paar Jahre in's Land gegangen, seitdem sie in der Ahnen-gruft beigelegt war, schüttelte Hans Ulrich den Staub von seinen Füßen und machte sich auf die Wanderschaft, ein freier Mann, den nichts an die Heimath fesselte, dem Ulmenried befand sich unter guter Verwaltung — der Letzte seiner Namens.

Und nun stand er auf Capri und sah von der Villa Tiberiana über den Salto hinweg auf das blaue, blaue Meer, das im Abendsonnengolde zauberhaft glitzerte und leuchtete, und dabei überkam es ihn mit einem Male so wunderbar und sein Herz begann zu klopfen, wie es wohl geschieht, wenn man an der Schwelle eines bedeutungsvollen Ereignisses steht, das unser Leben in eine andere Bahn lenken soll. Und doch war für Hans Ulrich dieses Gefühl gemischt mit einem seltsamen leisen Grauen, wie er es stets empfand, wenn er einer Schlange anständig wurde, denn da jeder Mensch seine kleine oder große Idiosynkrasie besitzt, und es Leut giebt, die ihre Fassung angeht einer Maus oder Spinne verlieren, so hatte er den Abscheu dieser Menschen vor kriechenden Geschöpfen, besonders aber vor Schlangen, von denen er aber wiederum mit dem Behagen des Grauens las und sie hinter Glas und Gitter der zoologischen Gärten mit demselben Gefühl betrachtete, das der Vogel empfinden muß, der unter dem starren Auge des Reptils ängstlich mit den Flügeln schlägt und nicht von der Stelle kann unter dem Bann dieses Blickes.

Und wie ihn hier angeht die Herrlichkeit dieses unvergleichlichen Himmelsstriches jenes seltsame Gefühl überschlich, meinte er, eine der kleinen Nattern in seiner Nähe zu empfinden, wie sie schon wohl mitunter durch das Gras hauchen oder kupferglänzend zusammengeringelt hier und da auf altem Gemäuer ihre Sista halten, um sich beim Nahen eines Menschen zischend und züngelnd emporzurichten und, je nachdem sie giftig sind oder nicht, zum Kampfe bereit stellen oder blüßschnell hinter dem Gestein verschwinden. Unheimlich angemuthet, wendete er sich zurück und — stand keiner Natter gegenüber, sondern einer mittelgroßen Frauengestalt von wahrhaft frappanter Schönheit, die unbemerkt von ihm durch die Ruinen von der hochgelegenen Kapelle Santa Maria del Soccorso gekommen sein mußte und nun, ihren rothen Barock in den tadellos behandschuheten Händen, einfach, aber mit ausgefühltem Geschmaack kleidet, vor ihm stand.

Unwillkürlich zog Hans Ulrich seinen Hut ab, — aber er fand nicht die Muße, seine Täuschung zu belächeln, denn er war ganz verloren in Betrachtung dieses blassen feinen Antlitzes mit den mächtigen, dunkel umrahmten, nachschwarzen Augen, die mit wunderbarer sanftem Ausdruck über die Landschaft und ihn selbst schweiften.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— **Schöne Aussicht.** Neu eintretendes Kinder mädchen: „Kann ich vielleicht die gnädige Frau sprechen?“ — Diener: „Im Augenblick — sie ordnet eben die Kinder nach dem Alphabet!“

— **Die Hauptrolle.** „Haben Sie die Köpfe gesehen?“ — „In allen Rollen.“ — „Und welche Rolle halten Sie für die schwierigste?“ — „Madame sans gêne nach Berlin kom-mend.“

— **Aus dem Eheleben.** Nicht wahr, Männchen, Du besorgst mir rechtzeitig einen Ruff?

— **Einen Ruff?** Wozu? Du hast ja ohne hin immer Deine Hände in meinen Taschen.

— **Wichtig.** „Warum nennen Sie Meier eigentlich immer Räthselvater?“ — „Weil seine Kinder sämmtlich ungerathen sind.“

— **Robel.** Diener: „Herr Commerzienrath, Ihr Herr Bruder ist da!“ — Commerzienrath (frisch geabelt): „Schon wieder so ein Bürgerlicher!“

— **Ein Nothschrei.** Dichter (dessen fünftes Drama auch ausgepfiffen wird): „Zum Verzweifeln! Das Publikum bessert sich ja gar nicht!“